Den allgemeinen Lebensverhältnissen angepasster Justizvollzug – Perspektiven Sozialer Arbeit und ehrenamtlicher Mitarbeit

Prof. Dr. Sabine Schneider

Hochschule Esslingen
University of Applied Sciences

23.06.2018

Evangelische Akademie Meißen - Tagung:

So normal wie möglich?!

Angleichung des Strafvollzugs an die Lebensverhältnisse in Freiheit

- (wie) geht das?

Den allgemeinen Lebensverhältnissen angepasster Justizvollzug – Perspektiven Sozialer Arbeit und ehrenamtlicher Mitarbeit

Übersicht:

- 1. Einleitend: Strafvollzug So normal wie möglich? Was heißt das?
- 2. Der Angleichungsgrundsatz wichtiges Gestaltungsprinzip im Strafvollzug!?
- 3. Perspektiven Sozialer Arbeit
- 4. Perspektiven ehrenamtlicher Mitarbeit
- 5. Schlussbemerkung & Fragen

1. Einleitend: Strafvollzug – So normal wie möglich? Was heißt das?

Das Panorama eines modernen Vollzugssystems:

- "Haftquote um ein Drittel gesenkt …
- Vollzugsanstalten mit nicht mehr als 300 Plätzen ...
- geschlossener Bereich mit 200 und offener Bereich mit 100 Plätzen ...
- Wohngruppen mit bis zu 12 Plätzen ... für Untersuchungsgefangene
 Wohngruppen für bis zu vier Gefangene ... dienen dem sozialen Training ...
- vielseitig ausgestattetes ärztliches Ambulatorium ... freie Arztwahl ...
- Fachdienste kommen nach Bedarf"

Die Umsetzung:

"Zusammenfassend lässt sich sagen, daß die notwendige Fortsetzung der Reform des Strafvollzugs nicht zum Null-Tarif zu haben ist. … Wenn es gelingt, die Haftquote im Sinne der konkreten Utopie auf zwei Drittel des jetzigen Standes zu senken, könnte die Reform im Ergebnis sogar kostenneutral sein"

→ Vision aus dem Jahre 1990 – aus einer Denkschrift der EKD zum Strafvollzug

1. Einleitend: Strafvollzug – So normal wie möglich? Was heißt das?

→ Was Strafvollzug – so normal wie möglich – bedeutet, íst abhängig vom

historischen, gesellschafts- und kriminalpolitischen Kontext und

auch davon, wer sich zu welcher Zeit für was einsetzt...

allerdings scheinen Veränderungen im Gefängnis besonders lange zu brauchen

(vgl. die Zellen in der JVA Moabit 1881 und 2015)

Hafträume in der JVA Moabit 1881 und 2015 (vgl. JVA Moabit 2015, S. 14):

1966 wurde die Teilanstalt II zudem durch die als H-Flügel bezeichnete Verlängerung des G-Flügels mit dem neu errichteten Verwaltungsgebäude verbunden.



Haftraum 1881



Haftraum 2015

Vergleichbar mit den übrigen Teilanstalten werden auch in der Teilanstalt II neben Freistunden (Aufenthalt auf den Höfen) auch Freizeitangebote in Form der verlängerten Inanspruchnahme besagter Höfe und deren Sport- und Freizeit-

2. Der Angleichungsgrundsatz - wichtiges Gestaltungsprinzip im Strafvollzug!?

→ Der Angleichungsgrundsatz – Verpflichtung für Vollzugsbehörden i. R. d. Realisierung des Vollzugsziels (Resozialisierung)

§ 2 SächsStVollzG: Ziel und Aufgabe des Vollzugs

 Der Vollzug dient dem Ziel, die Gefangenen zu befähigen, künftig in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen. Er hat die Aufgabe, die Allgemeinheit vor weiteren Straftaten zu schützen. Dies wird durch eine zielgerichtete und wirkungsorientierte Vollzugsgestaltung sowie sichere Unterbringung und Beaufsichtigung der Gefangenen gewährleistet.

§ 3 SächsStVollzG: Vollzugsgestaltung

- (4) Das Leben im Vollzug <u>ist soll</u> den allgemeinen Lebensverhältnissen soweit als möglich an<u>zugegle</u>ichen-werden. [Angleichungsgrundsatz]
- (5) Schädlichen Folgen des Freiheitsentzuges ist entgegenzuwirken.
- (6) Der Bezug der Gefangenen zum gesellschaftlichen Leben ist zu wahren und zu fördern. Ehrenamtliche Mitarbeiter sowie Personen und Einrichtungen außerhalb des Vollzugs sollen in den Vollzugsalltag einbezogen werden. Den Gefangenen ist sobald wie möglich die Teilnahme am Leben in der Freiheit zu gewähren.
- → soll der Inhaftierte in Unfreiheit soziale Kompetenz und Selbstverantwortung erlernen, bedarf es der Reduzierung lebensfremder Restriktionen (Laubenthal)

2. Der Angleichungsgrundsatz - wichtiges Gestaltungsprinzip im Strafvollzug!?

→ Gegensätzliche Dynamiken wenn es um "Angleichungen an allgemeine Lebensverhältnisse" geht (…soweit als möglich….)

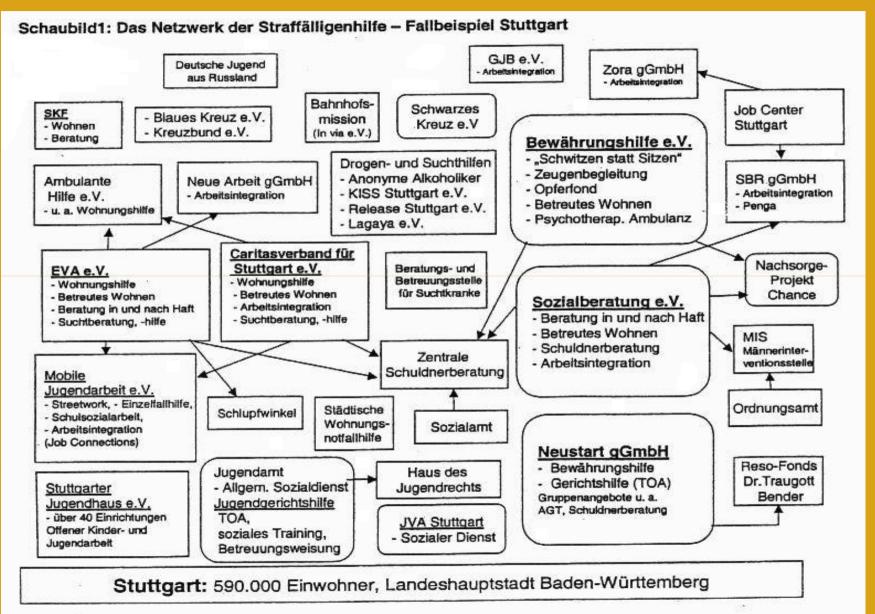
Resozialisierung	Übelszufügung	
Angleichung als Mindeststandard	A. mit begrenzter Realisierbarkeit	
Anti-Diskriminierung	Erfahrungen von Ungleichheit	
Menschenwürde	Demütigende Praktiken	
Mehr Hilfen	Mehr Strafen (Punitivität)	
Healthy Prisons	Gesundheitsgefährdungen	
Mehr Ressourcenorientierung	Mehr Risikoorientierung	
mehr Evidenz – what works?	Nothing works – who cares? (Graebsch)	

 → Bereits 1997 formulierte Schüler-Springorum in einem Ausblick ins Jahr 2017 die berechtigte Befürchtung, der "Ruf" nach Implementierung des StVollzG (Resozialisierungsgedanke) könne an Kraft verlieren...

- → Allgemeines:
 - → 1. wesentliche Grundhaltungen Sozialer Arbeit
 - → 2. Unterstützungsprozesse auf individueller Ebene (Hilfen für Inhaftierte/Straffällige)
 - → 3. Veränderungsprozesse auf struktureller Ebene (Anstoßen von institutionellen Veränderungen im Gefängnis und außerhalb)

Das Arbeitsfeld "Straffälligenhilfe"

(aus Stelly/Thomas 2006)



Das Arbeitsfeld "Straffälligenhilfe" – Zentrale Institutionen & Angebote

Jugendhilfe	Justizförmige	Freie	Sonstige Angebote
	Straffälligenhilfe	Straffälligenhilfe	Sozialer Arbeit
Jugendhilfe im Strafverfahren/JGH Neue ambulante Maßnahmen (Erlebnispädagogische Maßnahmen sowie Verfahren zur Konfliktschlichtung, z. B. Täter-Opfer-Ausgleich) Wohngruppen für Jugendliche sowie weitere Hilfen zur Erziehung	Soziale Dienste der Justiz: Gerichtshilfe, Bewährungshilfe, Führungsaufsicht, Soziale Arbeit im Justiz-/Strafvollzug, Jugendstrafvollzug, Maßregelvollzug, Untersuchungshaft	Spezialisierte Beratungsangebote z. B. bei Schulden, Gewalt, für Angehörige Inhaftierter Hilfen im Kontext der Entlassung z. B. Beratung, Wohn- angebote etc.) Gruppenangebote/ Trainings/ Vermittlung gemeinnütziger Arbeit, TOA etc.	Allgemeine Beratungsangebote z. B. bei Sucht, Schulden, Wohnungs- und Arbeitslosigkeit Maßnahmen zur Förderung der Prävention, z. B. in Familien, Schulen, Wohnvierteln

- → 1. wesentliche **Grundhaltungen** Sozialer Arbeit im Gefängnis:
 - * der Menschlichkeit Rechnung tragen: "Trete dem Unrecht stets so entgegen, dass du zugleich der Menschlichkeit Rechnung trägst." (Augustinus zitiert nach Dieter Rössner)
 - * Trennung von "Delikt und Person", das heißt hinter Delikten Bewältigungsversuche zu erkennen und "trotz" einer Straftat biografische Perspektiven mit den Täter/innen aufzubauen (Blick auf Probleme, die man hat - nicht auf die, die man macht)
 - → 2. Unterstützungsprozesse auf individueller Ebene (Hilfen für Inhaftierte/Straffällige)
- → 3. Veränderungsprozesse auf struktureller Ebene (Anstoßen von institutionellen Veränderungen)

- → 1. wesentliche **Grundhaltungen** Sozialer Arbeit im Gefängnis
 - → Unterstützungsprozesse auf individueller Ebene (Hilfen für Inhaftierte / Straffällige):
- Fallverstehen statt defizitorientierter Diagnostik (Beginn jeder Hilfe, die Situation möglichst umfassend zu erfassen)
- Konkrete Unterstützungen das Leben vor und nach der Haft betreffend Zusammengefasst geht es dabei "weg von der Konzentration auf das Element: Straffälligkeit; hin zu substantiellen Unterstützungsleistungen in zentralen Lebensbereichen wie Wohnen, Arbeit, psychische Probleme, Alkohol- und Drogengefährdung, Schulden" (Christian von Wolffersdorff 1996) aber auch innere Prozesse nicht ausblenden
- Reflexion widersprüchlicher Anforderungen und Ambivalenzen (Prognosen, Kontrolle, Zwangskontext)
 - → 3. Veränderungsprozesse auf struktureller Ebene Anstoßen von institutionellen Veränderungen im Gefängnis)

ightarrow 1. Grundhaltungen

in der Sozialen Arbeit mit straffällig gewordenen Menschen

→ 2. Unterstützungsprozesse auf individueller Ebene (Hilfen für die Inhaftierten)

- → 3. Veränderungsprozesse auf struktureller Ebene (Anstoßen von institutionellen Veränderungen im Gefängnis)
- Defizitäre Lebenslagen (insbesondere bei Haftentlassenen Kumulation von Problemlagen) & institutionelle Probleme angehen
- Kriminalisierung statt Kriminalität thematisieren (Entkriminalisierung von Bagatelldelinquenz; Benachteiligungen für bestimmte Gruppen)
- Stigmatisierung und Ausgrenzung entgegenwirken (Sozialraumorientierung, Öffentlichkeitsarbeit, Brücken in die Gesellschaft bspw. durch Bürgerschaftliches Engagement)

→ Konkretisierungen: (Angleichungs) Probleme & Möglichkeiten

Wird in AGs konkretisiert, daher nur Themennennung (ohne Konkretisierung)

- Arbeit, Versicherung, Rente, Gewerkschaft → ...
- Kommunikation (Handys, Internet, soziale Netzwerke) \rightarrow ...
- Normalität für ausländische Gefangene → ...
- Beziehungen und Sexualität → ...

Darüber hinaus:

- Beziehungen zu eigenen Kindern → Eltern-Kind-Projekte
- (Aus)Bildung → Gefängnis als Lernort gestalten
- Hilfesystem → Schuldnerberatung, Wohnangebote, Arbeitsvermittlung, Überg.
- Gesundheit → Healthy Prisons
 - Drogen → Drogenfreie Zonen, Harm reduction
 - Psychische Erkrankungen/Suizidalität → Hilfen jenseits des "BGH"
- Gewalt → Nicht wegschauen
- Umgangsformen/Interaktionen → Respekt, Reduzierung von Restriktionen
- Kultur/Freizeit → Bürgerschaftliches Engagement

4. Perspektiven auf ehrenamtliche Mitarbeit

→ Allgemein: Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen - Bezug der Gefangenen zum gesellschaftlichen Leben (§ 3 Abs. 6 SächsVollzG)

"Unbezahlte (ehrenamtliche) Arbeit ist dabei oft der Preis für die Möglichkeit, unbeeinflusst von behördlichen Denkmustern dem Straffälligen und seiner traditionellen Behandlungsweise anders zu begegnen" (Will 1992, S. 174).

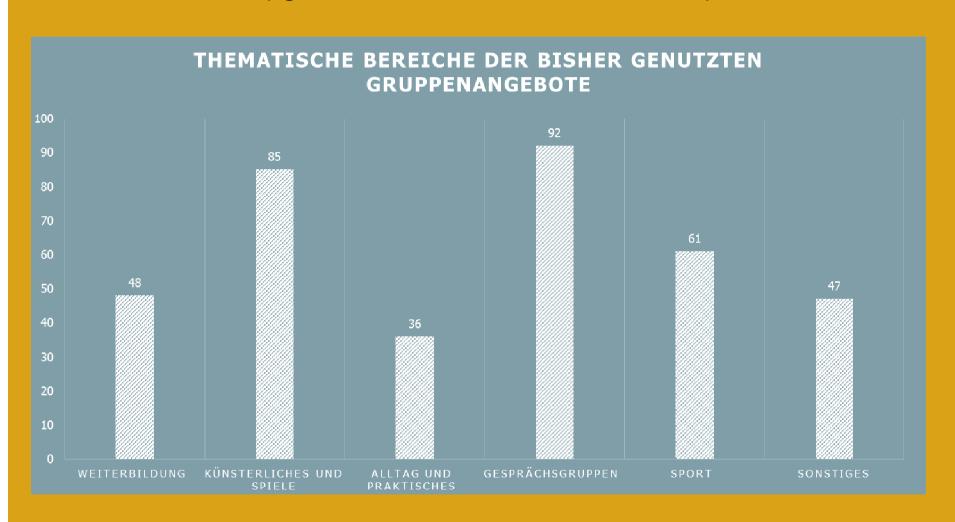
→ Beispielhaft: Welchen "Bezug" suchen die Gefangenen?

Wünsche von Inhaftierten – an ehrenamtliche Angebote?

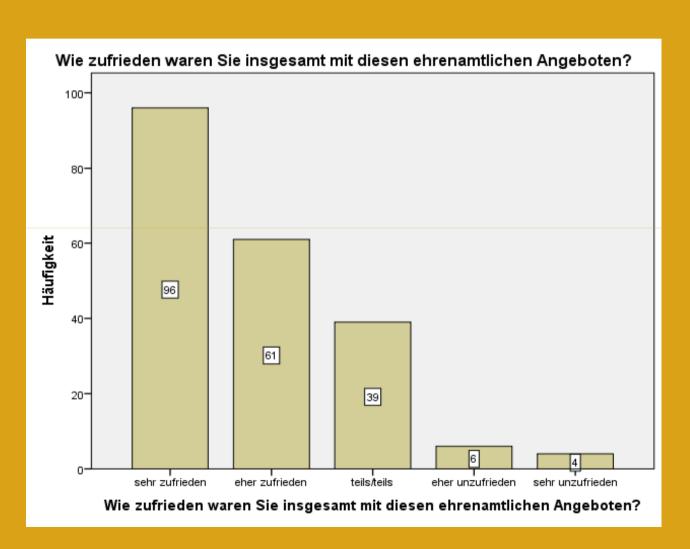
- Ergebnisse einer Befragung in Ba-Wü (Fortbildungsverbund 2015)
- Forschungsfrage: "Welche Wünsche haben Strafgefangene im Hinblick auf ehrenamtliche Unterstützung im Justizvollzug"Befragung in 12 Haftanstalten (Begrenzung auf Männer & Strafhaft)
- Repräsentatives Stichprobenverfahren (Rücklaufquote 70,5 % 364 Bögen)
- Auswertung: "Landesweit" (Anstaltsbezogene Auswertungen verbleiben vor Ort, Anonymität gewähren)

Allgemeine Ergebnisse: bisherige Erfahrungen

(vgl. Janßen/Schneider 2017a und 2017b)



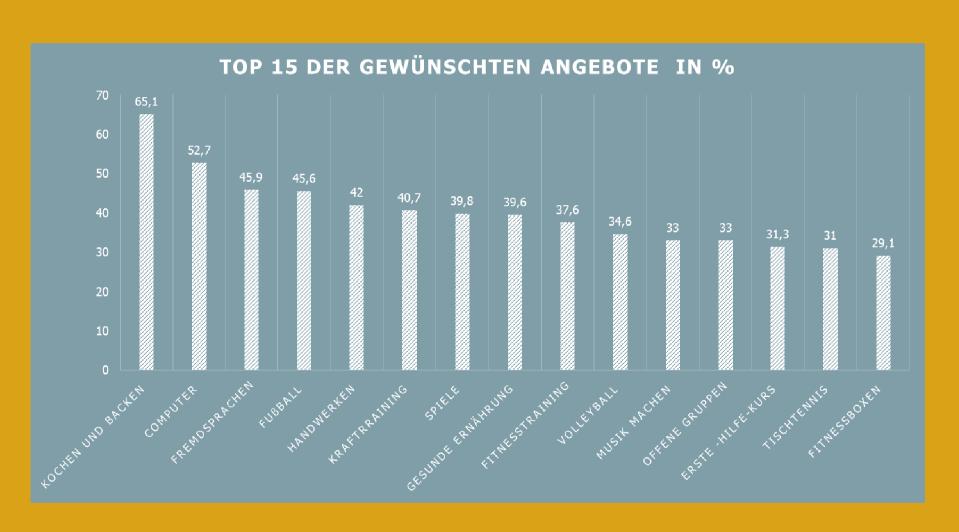
Allgemeine Ergebnisse: bisherige Erfahrungen



Allgemeine Ergebnisse: ...einige Zitate auf die Frage: "Was fanden Sie gut oder weniger gut?"

- Abwechslung/Spaß: "Man vergisst, dass man hinter Gitter sitzt. Mit Sport z.B. Fußball, kann man sein Hobby weiterhin ausüben. Beim Kraftsport, kann man seinen Frust ablassen. Weniger gut ist, dass wenn eine Gruppe zu Ende geht, muss man wieder auf den Boden kommen, weil man wieder merkt, dass man hinter Gitter sitzt." "Dass ich aus der Zelle war."
- Kontakt nach außen/als "Mensch" gesehen werden: Gut finde ich, nicht nur als "Knacki" eingestuft zu werden. Man spürt die innere Überzeugung des Gegenübers, gerne als Ehrenamtlicher in die JVA zu kommen. Man kann einfach mal so sein wie man ist ohne das Gefühl, "beobachtet" zu werden.
- **Etwas lernen können**: "Gut: Diktate mit Rechtschreibübungen, Deutsche Grammatik verbessern"
- Kritik zu selten, zu kurz, zu viele Ausfälle: "Es war alles gut bis auf die lange Wartezeit, bis man teilnehmen konnte" …. "Gut finde ich dass überhaupt Ehrenamtliche die verschiedenen Gruppen anbieten. Allerdings sind die Gruppen vom zeitlichen Rahmen viel zu eng gefasst, die Gruppen müssten 1-2 Std. länger gehen." … auch Kritik an einzelnen Rahmenbedingungen

Allgemeine Ergebnisse: Was wird an Gruppen-angeboten gewünscht? "An welchen … würden Sie gerne teilnehmen?"



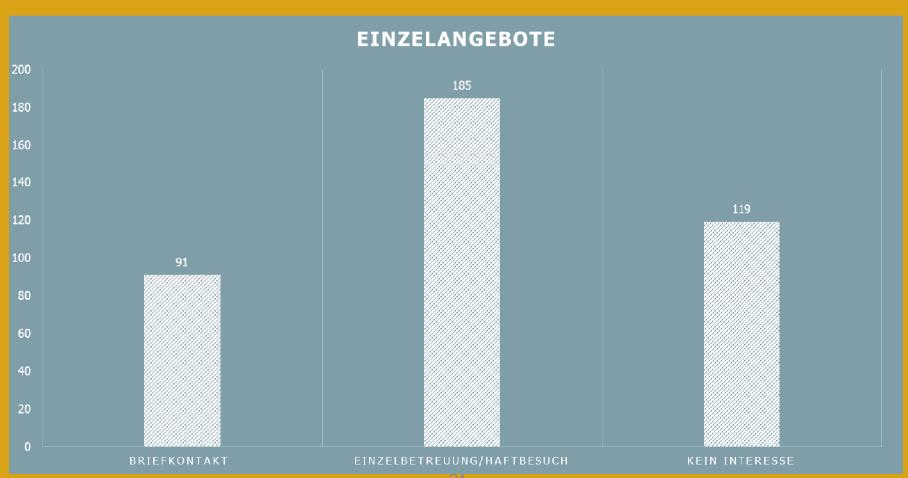
...und noch ein Beispiel aus der Jugendstrafanstalt Adelsheim: ein unverzichtbares Angebot



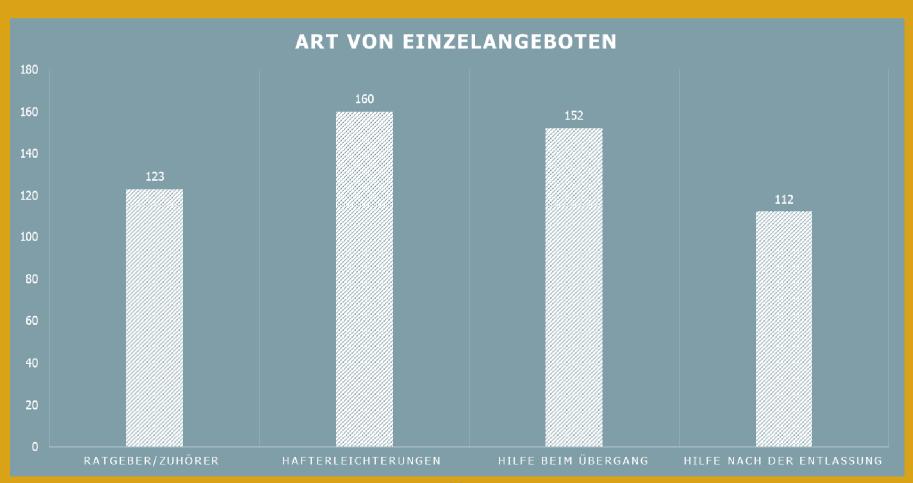
"Erziehungskonzept" in Adelsheim – 2 Strategien werden für wichtig angesehen:

- 1. Förderung der Entwicklung der inhaftierten jungen Menschen: Individuelle Fördermaßnahmen, Lern- und Erziehungsangebote
- 2. Jugendstrafanstalten als Lernorte gestalten:
 - Schulische Förderung, Berufliche Ausbildung, Soziales Lernen Lernfeld Alltag (Umgang mit Konflikten etc.)

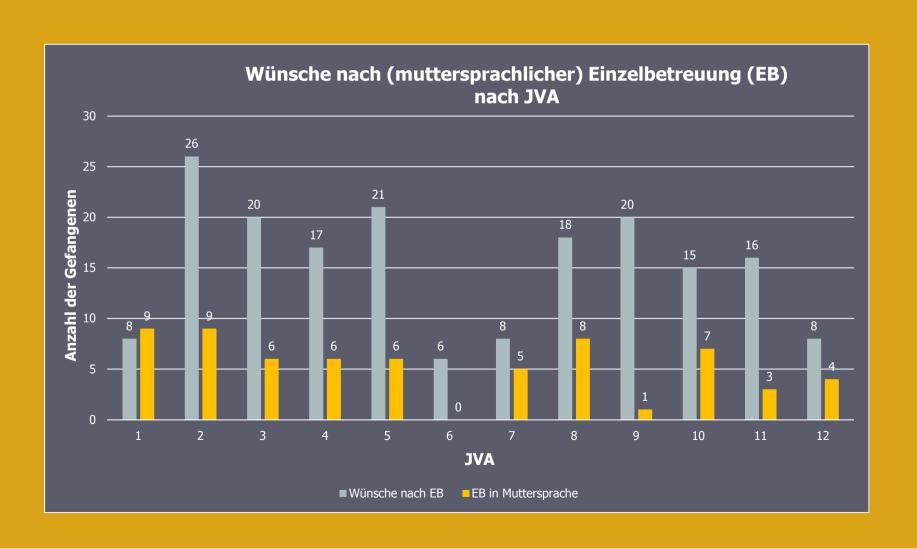
Ausgewählte Ergebnisse: Wünsche nach Einzelbetreuung?



Ausgewählte Ergebnisse: Wünsche nach Einzelbetreuung?



Ausgewählte Ergebnisse: Wünsche nach Einzelbetreuung? Nach JVAen



4. Perspektiven auf ehrenamtliche Mitarbeit

- → Im Sinne der Angleichung unverzichtbar aber oft ausgebremst
- → Ehrenamtliche Mitarbeit da ist Viel möglich: Erfahrungen gelebter Normalität, von Alltäglichem aber auch Nicht-Alltäglichem

"Wenn

- einer einen gefangenen Menschen, von dem der Rest der Welt, incl. seiner Familie, Verwandtschaft und Freunde nichts mehr wissen möchte, besucht
- man sichergehen kann, dass da draußen einer ist, der zu einem hält trotz der großen Schuld, die man auf sich geladen hat
- man diesem Menschen vertrauen kann
- die Interessen sich überschneiden
- auch noch die Chemie stimmt

dann ist das einfach der Wahnsinn, dass es solche Menschen gibt."

(Eindrücke eines Gefangenen aus der JVA Heimsheim über seinen ehrenamtlichen Betreuer, zit. nach Höll 2017)

5. Schlussbemerkung & Fragen

"Resozialisierung ist ein langer Vorgang. … Wenn aber die **Skepsis übermächtig** wird, wenn der Streit über Wesen, Sinn und Möglichkeit
der Resozialisierung das Feld beherrscht, kann die unbestreitbare
Chance verspielt werden, die in dem Versuch der Resozialisierung liegt"
(EKD Denkschrift 1990, S. 16f.)

Ausgangsfrage:

Angleichung des Strafvollzugs an die Lebensverhältnisse in Freiheit – (wie) geht das? Es geht nur, wenn wir die **Skepsis nicht übermächtig** wird – wenn viele gemeinsam dagegen halten (Fachkräfte, Ehrenamtliche, Politik...)

Fragen:

- 1. Wo sehen Sie zentrale Schwierigkeiten vor Ort?
 - 2. Wo / inwiefern erleben Sie Spielräume?
- 3. Wo gibt es Bündnispartner/innen für Veränderungen?
- 4. Angleichungsaufgaben weiter gedacht jenseits des Gefängnisses?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur:

- Cornel, H./Kawamura-Reindl, G./Sonnen, B. R. (Hrsg.) (2018): Resozialisierung. Handbuch. 4. Auflage. Baden-Baden.
- Evangelische Kirche Deutschland (EKD) 1990 (Hrsg.): Strafe: Tor zur Versöhnung? Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland zum Strafvollzug, Gütersloh
- Graebsch, Christine 2016: Gesundheitsfördernde Behandlung von Tätern und Täterinnen im Strafvollzug? In: Ochmann, N. u.a. (Hrsg.): Healthy Justice, S. 21-64
- Höll, Hilde 2017: Profession und Ehrenamt in der Resozialisierung, in: Bewährungshilfe, Heft 4, 2017, S. 337-341
- Janßen, Andrea/Schneider, Sabine 2017a: Wünsche nach ehrenamtlicher Unterstützung im Strafvollzug. In: Forum Strafvollzug 1/2017, S. 55-59
- Janßen, Andrea/Schneider, Sabine 2017b: Ehrenamtliche Einzelbetreuungen im Strafvollzug eine Chance für den Übergang? Perspektiven inhaftierter Männer in Baden-Württemberg. In: Bewährungshilfe, Heft 4, 2017, S.325-336
- Kawamura-Reindl, Gabriele/Schneider, Sabine 2015: Lehrbuch Soziale Arbeit mit Straffälligen. Weinheim/Basel: BeltzJuventa
- Leiter der Vollzugsanstalt Moabit (Hrsg.) 2015: Justizvollzugsanstalt Berlin-Moabit. Berlin
- Laubenthal, K. (2015): Strafvollzug. 7. Auflage. Berlin und Heidelberg.
- Schüler-Springorum, H. (1998): Strafvollzug in 20 Jahren Hoffnungen und Befürchtungen. In: Kawamura, G./Reindl, R. (Hrsg.): Wiedereingliederung Straffälliger. Eine Bilanz nach 20 Jahren Strafvollzugsgesetz. Freiburg, s. 144–157.
- Stöver, H./Jacob, J. Schriftenreihe "Gesundheitsförderung im Justizvollzug" diverse Bände…
- Thomas, Jürgen/Stelly, Wolfgang 2006: Die Reintegration jugendlicher Mehrfachtäter. In: ZJJ 1/2006, S. 45-51
- Will, Hans-Dieter 1992: Vom Feigenblatt zum Lorbeerblatt. Ehrenamtliche in der Straffälligenhilfe. In: Müller, S./Rauschenbach, Th. (Hrsg.): Das soziale Ehrenamt, 2. Aufl., Weinheim/München, S. 171-183